



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 13. Januar.

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß
 Karl Gotthilf Wilhelm Laute in Weßmar und Heinrich Wilhelm Löscher zu Schottenei
 zu Ortsrichtern, und
 Theodor Krebs zu Oberbuna, Wilhelm Ohme zu Gursdorf und Karl Fricksche zu Kleinoddbula
 zu Gerichtsschöppen erwählt und als solche für die betreffenden Ortschaften von mir bestätigt und verpflichtet worden sind.
 Merseburg, den 7. Januar 1869.

Der Königl. Landrath
 Weidlich.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die im §. 59. der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1849 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hieselbst als Dienstboten, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1849 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle sofort spätestens bis zum 1. Februar 1869 in unserm Militärbureau zu melden. Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärtig Gebornen sind die Geburtschaine resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 176 der vorgedachten Ersatz-Instruction mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. event. verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt werden wird. Gleiche Strafe haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 11. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es sind gefunden worden:
 am 4. December 1867 eine Streichholzbüchse, am 12. December ein Thürrücker, am 16. ein leinener Kopffissen-Überzug, am 29. ein Schlüssel, am 3. Januar 1868 ein Portemonnaie mit Geld, am 4. ein Portemonnaie mit Geld, am 5. ein Schlüssel, am 6. ein Messer, am 7. ein Schlüssel, am 8. ein weißes Taschentuch mit Spitzen, am 16. ein Paar Gummischuhe, ein Kinderhandschuh, am 18. ein Schlüssel, am 24. eine Peitsche, am 26. ein Häckelzeug, am 28. ein Pelztragen, eine Sperleiste, am 17. Februar ein Schlüssel, am 19. ein Schlüssel, am 18. ein leinenes Frauenhemd, am 20. eine wollene Schürze, am 7. März ein Kinder-Hanckon, am 6. eine Sperleiste, am 8. eine Pferdedecke, am 14. ein Schlüssel, am 23. eine Ledermantelkette, am 26. zwei Schlüssel, am 17. April ein Messer (f. a. Spitze), eine wollene Schürze, am 2. Mai ein Messer, ein Schlüssel, am 9. zwei Borhängeklösser, am 11. ein Schlüssel, ein Messer mit 4 Ringen, ein Ring, am 13. eine Lorgnette, am 22. ein Damengürtel, am 7. Juni ein Damengürtel, am 17. ein Schlüssel, ein Handföhrchen, am 7. Juli ein Schlüssel, am 9. 5 Stück Theelöffel, am 28. Juni ein Schlüssel, am 6. Juli ein weißes Taschentuch, ein buntpreirtes Taschentuch, am 12. ein Paar Glacehandschuhe, am 17. ein Paar Strümpfe, am 10. eine Kadebade, am 16. ein Kinderhandschuh, am 29. ein Cigarrenspitzen-Etui, am 2. August eine Haarbürste, am 5. ein Cigarren-Etui, am 12. ein Portemonnaie mit Geld, am 14. eine Spiegleiste, am 21. ein Schlüssel,

am 6. September ein Schlüssel, am 11. ein Knüpfrock, am 17. eine Peitsche, am 20. ein Hofenträger, am 19. October ein Gummigürtel, am 2. November eine eiserne Kette, am 17. ein Handföhrchen, am 1. December eine Spiegleiste, am 7. ein Schlüssel, am 12. ein Handföhrchen.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen im hiesigen Polizeibureau abzuholen, widrigenfalls sie dem Finder u. zugeschlagen werden müssen.
 Merseburg, den 6. Januar 1869

Die Polizei-Verwaltung.

In dem Concurse über das Vermögen des Nachbargutbesizers Carl Christian Wagdeburg zu Strößen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 29. Januar 1869, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Unterzeichneten Commissar im Terminezimmer Nr. 6. anberaumt worden. Die Theilhabenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselbe weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Merseburg, den 29. December 1868.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses
 Banse.

Häuser- und Baupläze-Verkauf.

Sonnabend den 16. Januar, von früh 9 Uhr an, beabsichtige ich meine 3 Wohnhäuser nebst 4 geräumigen Baupläzen in meiner Wohnung unter ganz günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend aus freier Hand zu verkaufen.

Alle 3 Wohnhäuser nebst Stallungen dazu befinden sich im besten Bauzustande, tragen gute Miethe, liegen nach der Mittagsseite, haben einen geräumigen Hof und ein Stück Garten.

Auch eignet sich das ganze Grundstück zur Anlage einer sehr rentablen Bäckerei.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Merseburg, den 6. Januar 1869.

Aug. Querfurth, Maurerstr.,
 an der Funkenburg.

Haus-Verkauf.

Mein an der Dürrenberger Bahnhofstraße gelegenes Wohnhaus, bestehend aus 3 vollständigen Wohnungen, mit Garten und Stallung bin ich gefonnen zu verkaufen und habe hierzu einen Termin am 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum Kronprinz, in Porbitz anberaumt. Das Haus eignet sich seiner Lage wegen ganz gut zu einem Geschäftshause. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Friedrich Melker in Porbitz.

Heu- und Roggenstroh-Verkauf.

Circa 40 Ctr. Heu, vorzogl. gutes Futter, und einige Schock langes Roggenstroh verkauft

Cantor Heinrich in Wölkau bei Dürrenberg.

Vieh-Auction.

Bei dem Gutsbesitzer Sickerthier in Almsdorf sollen
Montag den 18. Januar c., Mittags 12 Uhr,
 3 fette Ochsen und 70 Stück fette Masthammel (in Parzellen zu je
 5 Stück) meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich genehm, mein in Spargau belegenes
 Wohnhaus nebst Zubehör zu verkaufen, wozu ich Kauflustige Donnerstags
 den 14. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Gasthofe bei Fr. Eiste einlade.
 Spargau, den 6. Januar 1869. **F. Papsdorf, Schneidermstr.**

Das Backhaus der Gemeinde Köstien soll Sonnabend den 16.
 Januar c., Nachmittags 3 Uhr, unter den im Termine bekannt zu
 machenden Bedingungen in der Schenke daselbst verpachtet werden,
 und ist dasselbe den 1. April zu übernehmen.

Fuchs, Ortörchter.



Eine **Kuh mit dem Kalbe** steht zum Ver-
 kauf in **Wallendorf Nr. 32.**



Ein fettes Schwein ist zu verkaufen
Trebnitz Nr. 34.

**In der Classe liegen ca. 6 Schock
 Bohnenstroh zum Verkauf.**

Circa 20 Quart gute reine Milch sind täglich noch abzulassen
 in der **Wenschauer Mühle.**

Wohnungs-Vermiethung.

In dem auf hiesigem Neumarkte neu erbauten Wohnhaus Nr.
 946. sind 3 Wohnungen, jede aus Stube, Kammer, Küche und
 Mitbenutzung des Waschhauses bestehend, zu vermieten und zum
 1. April zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Rathshdiener **Thurm.**

Logis-Vermiethung.

Das herrschaftliche Logis, welches der
 Oberst Freiherr v. Amelungen bewohnt, ist
 zu vermieten und zum 1. April 1869 zu be-
 ziehen.
Burgstraße 294.

Stallung zu 3 Pferden ist vorhanden.

Hältergasse Nr. 635. ist ein Logis zu vermieten und
 sogleich oder Oftern zu beziehen.

In der Classe steht eine Wohnung zu 44 und 2 dergl.
 zu 16 und 14 Thlr. zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

Ein sehr freundliches Logis mit allem Zubehör und einer Aus-
 sicht bis Lauchstedt und Umgegend ist sofort zu vermieten Unter-
 altenburg Nr. 780. bei
August Franke.

Bekanntmachung.

Nachdem durch hohes Rescript der Königl. Reichs- Ministerien vom 25. November pr. die Errichtung der in der Gründung begriffenen
Frankfurter Allgemeinen Rückversicherungs-Aktien-Bank
 zu Frankfurt a. Oder

vorbehaltlich einiger demnächst erfolgender Abänderungen des Gesellschafts- Statutes vom 12. Juni pr. genehmigt und die Aufbringung des
 zu emittirenden Grundkapitals von 2,500,000 Thaler preuß. Courant durch öffentliche Zeichnung von Aktien zu je 500 Thaler mit 100
 Thaler Baareinzahlung gestattet worden ist, soll mit dieser Zeichnung in Kurzem an den noch näher bekannt zu machenden Terminen und
 Zeichnungsstellen vorgegangen werden.

Alle diejenigen Personen, welche Zeichnungen auf die Aktien der gedachten Bank unter den den Zeichnungsstellen gewährten
 Vergünstigungen zugesagt sind, werden hierdurch ergebenst eingeladen, dieselben durch Vollziehung und demnächstige Einfindung eines
 Zeichnungsscheins, sowie der darauf erforderlichen Anzahlung von 10 Thlr. pro Actie als Caution an unser provisorisches Geschäfts-
 bureau zu Frankfurt a. Oder, pr. Adr. des mitunterzeichneten Fabrikbesizers **G. F. W. Roack** daselbst, Berlinerstraße 17. 18., nunmehr
 baldgefälligst spätestens bis zum 15. Januar gegen Empfangnahme von Interims- Quittungen zu effectuiren.

Etwa erforderliche Statuten, Prospekte und Zeichnungsscheine sind ebendasselbst in unserem erwähnten Geschäfts- Bureau (Frank-
 furt a. Oder, Berlinerstraße 17. 18.) zu haben.

Frankfurt a. Oder, im Januar 1869.

Das Gründungs-Comité

der Frankfurter Allgemeinen Rückversicherungs-Aktien-Bank zu Frankfurt a. Oder.

Alfred, regierender Graf zu **Stolberg-Stolberg**
 in Stolberg a. S.

Conrad von Berg,
 Rittmeister a. D., auf Colberg bei Stortow.

Graf Ferdinand v. Bredow-Wögelin
 in Berlin, Rittergutsbesitzer auf Wögelin.

Deek,
 Oberbürgermeister und Mitglied des Herrenhauses in Frankfurt a. Oder.

Carl Ehrich,
 Fabrikbesitzer in Frankfurt a. Oder.

L. Eichborn,
 Banquier in Berlin (Staats-Effecten-Vicinations- u. Diskonto-Bank)

Carl Erich,
 Dr. juris im Königl. Ministerium des Innern in Berlin.

Gneiss,
 Gräflich Stolbergischer Kammer-Director in Stolberg a. S.

Heydenreich,
 Banquier, in Firma Sufmann u. Heydenreich, in Berlin.

Hofrath F. H. Kleinschmidt,
 Avocat u. Notar in Leipzig.

Oskar Krause,
 Kaufmann, in Firma v. Rehnoldt zu Frankfurt a. Oder.

Gustav Kreuzer,
 Kaufmann und Kramermeister in Leipzig.

Dr. G. L. Kuffnath,
 Ingenieur und Maschinenbaumeister in Berlin.

H. F. Lehmann,
 Banquier zu Halle a. S.

Moritz Menck,
 Kaufmann in Firma L. Menck zu Frankfurt a. Oder.

Julius Merz,
 General-Bevollmächtigter in Berlin.

Adolf Meß,
 Regierungsath in Merseburg.

Carl Pollak,
 Fabrikbesitzer in Sandow bei Bieleben.

Heinrich Tilkich,
 Stadtrath, Vorsitzender der Handelskammer u. Haupt-Agent der
 Berlinischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. D.

G. F. W. Roack,
 Fabrikbesitzer in Frankfurt a. D.

Paul Steinbock,
 Subdirector und Generalagent in Leipzig.

Louis Gürk,
 Rechtsanwält in Frankfurt a. Oder.

Wolff,
 Subdirector und Generalagent in Leipzig.

Wolff,
 Rechtsanwält in Frankfurt a. Oder.

Für Schuhmacher.

Stark Rheinisch-Wildsohlleder, die Haut 40 Pfd., à Pfd 15 Sgr.
 Mittelstark Rheinisch-Wildsohlleder, die Haut 35 Pfd., à Pfd 13 1/4 Sgr.
 empfiehlt
Gust Wilh. Friedrich,
 Lederhändler,
 Halle a. d. S., große Ulrichstraße Nr. 15.

Prima-Solaröl

à Quart 2 Sgr. 8 Pf.

12 Quart 1 Thlr. gegen Marken in einzelnen Quartan abzunehmen
 und in Ballons **billigst** offerirt

Heinr. Schulze jun.,
 Entenplan und Burgstraße.

Der Sinkende Bote

ist wieder angekommen bei

Gustav Lots.

Echte Kieler Sproten,
 sehr große Speckbücklinge,
 geräucherte Spicuale,
 Limburger und Schweizerkäse,
 Magdeburger Sauerkohl,
 Türkische gebackene Pflaumen,
 sehr süßes Pflaumenmus bei

Gottfried Hädrich an der Stadtkirche.

Bekanntmachung.

Da ich mich mit der **Stadt Schaffstädt** abgefunden
 habe, so erliche ich die Herren Dekonomen und Viehhaltenden, daß
 sie bei Sterbefällen von Vieh aller Art, auch untauglich gewordenes,
 sich an mich wenden und werde die besten Preise dafür zahlen, auch
 den betreffenden Boten 15 Sgr. Anmeldegeld geben werde.

A. Franke, Scharfrichtereibesitzer.

Merseburger Landwehr-Verein.

Alle diejenigen Mitglieder, welche ihr Statuten-Exemplar Be-
 hufs Vervollständigung noch nicht abgegeben haben, werden hierdurch
 aufgefordert, dies bis nächsten Sonntag noch zu thun. Sämmtliche
 Mitglieder des Directoriums werden dieselben annehmen, die Namen
 der Eigenthümer darauf schreiben und an den Vereins-Schriftführer
 abliefern.

Merseburg, den 11. Januar 1869.

Das Directorium.

Gesellige Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Sonnabend den 16. Januar Abends 8 Uhr im Rischgarten
Vorlesung.

Das Directorium.

Nachdem Herr **A. Wiese** die Agentur der **Iduna** für Merseburg und Umgegend niedergelegt hat, ist dieselbe Herrn Getreidehändler **Friedrich Beyer** daselbst, Saalgaſſe 405., übertragen worden.
Halle, den 1. Januar 1869.

Die Direction der **Iduna**.
Dr. Herrmann. Dr. A. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direction der **Iduna** bin ich zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit und empfehle mich zum Abschluß von Versicherungen.
Merseburg, den 2. Januar 1869

Friedrich Beyer, Saalgaſſe 405.

Der Total-Ausverkauf von Wintergarderoben für Herren und Damen, wie auch für Kinder, wird fortgesetzt.
Philipp Gaab sen.
an der Stadtkirche Nr. 211.

Hamburg und Bremen

directe Post-Dampf- und Segelschiffahrten nach Amerika.



Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer Postdampfschiffen nach New-York, jeden Sonnabend und jeden 1. eines jeden Monats nach Baltimore. Ebenso von Hamburg mit Postdampfschiffen jeden Mittwoch nach New-York und vom 1. October bis 1. März jeden 1. nach New-Orleans. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und Anzahlung mehrere Wochen vor Abgang zu sichern, geschieht dieses nicht, so steht zu gewärtigen, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischendeck.

Mit den größten schnellsegelnden Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15. eines jeden Monats bis 1. December von Hamburg und Bremen direct, nicht über England, nach New-York, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu den billigsten Preisen. Auf portofreie Anfragen übermache ich meine belehrenden und zuverlässigen Druckschriften kostenfrei.

Agenten werden durch mich überall angestellt.

Bündige Contracte nach dem Gesetz werden durch mich und meine concessionirten Special-Agenten abgeschlossen.

Der Königl. Preuß. concessionirte General-Bevollmächtigte für ganz Preußen

C. Eisenstein in Berlin, Invalide-straße Nr. 82.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist mir eine Agentur für Merseburg und Umgegend übertragen worden.

Die Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin versichert gegen den Schaden durch **Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion:**

Gebäude, Mobilien, Ernterzeugnisse, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventar unter liberalen Bedingungen und zu festen billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekgläubigern vollständigen Schutz.

Antragsformulare, Prospective etc. verarbeite ich kostenfrei und ertheile gern jede nähere Auskunft und empfehle mich zur Entgegennahme von Anträgen.

Merseburg, den 2. Januar 1869.

Friedrich Beyer, Saalgaſſe Nr. 405.

Vorschuss-Verein.

Die Zinsen für Darlehne und Spareinlagen können bis zum 23. Januar, in den Stunden von 9—1 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags, bei dem Kassirer **G. Schumpelt** in Empfang genommen werden.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capitale zugeschrieben.

Merseburg, den 6. Januar 1869.

Der Vorstand.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf

1/2 engl. Pfd.-Topf

1/4 engl. Pfd.-Topf

1/8 engl. Pfd.-Topf

à Thlr. 5. 3 Sgr.

à Thlr. 4. 20 Sgr.

à 27 1/2 Sgr.

à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Schon seit 2 Jahren litt ich am Kehlkopf und krampfhaftem fortwährenden Husten, wogegen alle angewandten Mittel erfolglos blieben. Ich gebrauchte aus hiesiger Niederlage 3 Flaschen des Schleischen Fenchel-Honig-Extracts von **L. W. Eggers** in Breslau, fühlte mich schon nach der ersten Flasche viel besser, nach Genuß aller 3 Flaschen geheilt. Ich wünsche, daß dies der ganzen Welt bekannt würde.

Hilbesheim, den 18. September 1868.

H. C. F. Suredorf.

Bei veralteten oder sehr heftigen Hals- und Brustleiden, Husten, Katarrh etc. ist in Rede stehender Extract von auffallend rascher Wirkung, wenn man die Flasche vor jedesmaligem Gebrauch in warmem Wasser erwärmt. Der Schleische Fenchel-Honig-Extract von **L. W. Eggers** in Breslau ist nirgends weiter echt zu haben, als nur bei **C. S. Schulze sen. & Sohn**.

Vorschuß-Verein.

Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kammachermeister **H. Ritter** als Vereinskote angenommen und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 7. Januar 1869.

Der Vorstand und Verwaltungsrath.

Concordia,

Cölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr **F. Beyer** in Merseburg die Agentur dieser Gesellschaft für Merseburg und Umgegend niedergelegt hat, ist dieselbe Herrn Seilermeister **A. F. Seidewitz** in Merseburg übertragen worden.

Halle a. d. S., den 1. Januar 1869.

Die General-Agentur.
C. Kulert.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bin ich zur Ertheilung von Prospecten, sowie jeder obige Gesellschaft betr. Auskunft gern bereit.

Merseburg, den 1. Januar 1869.

A. F. Seidewitz, Gotthardstraße Nr. 98.

Ueber eine Viertel Million Näh-Maschinen

für Familien und Gewerbetreibende hat die
Singer Manufacturing Co.
in New-York,

Die unserem Fabrikate vielfach nachgeahmten Maschinen, welche dem Publikum theils unter dem Namen „Singer-System“, theils „verbesserte Singer-Maschinen etc.“ angepriesen werden, sind nicht mit unseren Original-Maschinen zu verwechseln; wir bitten daher genau auf unsere Firma zu achten.

Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt, bereits angefertigt und nach allen Ländern der Erde verkauft. Dieser enorme Absatz ist die beste Empfehlung, deren die Singer Mfg. Co. sich rühmen darf.

Dieselbe liefert jetzt per Woche über 1600, somit jährlich **85000 Stück** Nähmaschinen für die verschiedensten Branchen, und ist trotz dieser bedeutenden Production seit Einführung

der neuen Familien-Nähmaschine

kaum im Stande, die an sie gerichteten Aufträge zu effectuiren.

Singer's No. 2 und 3 Maschinen für gewerbliche Zwecke haben durch die von der Compagnie kürzlich am Markt gebrachte **neue Rollfußmaschine für Schuhmacherarbeiten** wiederum eine Vervollständigung erfahren und bewähren dadurch ihren weltbekannten Ruf als die besten, sowohl in Hinsicht der Dauerhaftigkeit als in Hinsicht der sinnreichen und practischen Vorrichtungen, wodurch sie eben für jeden Fabrikzweck mit so bedeutendem Nutzen verwandt werden. Alle Maschinen werden unter **vollständiger Garantie** verkauft.

Die General-Agentur für Preussen.

Berlin, 86. Leipzigerstraße 86.

Für den hiesigen Platz und Umgegend suche einen tüchtigen Agenten.

(Früher Mohren-Strasse 37 a.)

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch zu der **Montag den 18. Januar c., Vormittags 10 Uhr, im Thüringer Hof hier,**

stattfindenden außerordentlichen Versammlung, für welche Herr Graf zur Lippe-Weissenfeld zu Dresden einen Vortrag über die Entwicklung der Landwirthschaft vom Jahre 1768 bis zum Jahre 1868 gütigst zugesagt hat, ergebenst eingeladen.

Den Verhandlungen wird sich ein gemeinschaftliches Diner à Couv. 15 Sgr. anschließen und werden wir in den nächsten Tagen die bezügliche Liste zur Zeichnung in Umlauf setzen.

An der Versammlung und dem Diner können auch Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft, die nicht Mitglieder des Vereins sind, Theil nehmen, nur müssen wir dieselben ersuchen, wenn sie sich am Diner zu betheiligen wünschen, die nöthigen Bestellungen bis zum 15. d. M. beim Herrn Gastwirth Schröder selbst treffen zu wollen.

Merseburg, den 2. Januar 1869.

Der Vorstand.

Jordan.

Sammtliche Maurer und Steinhauer der Stadt, sowie der Ortschaften des Kreises Merseburg (namentlich der Städte Lützen, Lauchstädt und Mücheln) werden zu einer General-Versammlung

Sonntag den 17. Januar 1869, Nachm. 3 Uhr, im hiesigen Rischgarten-Saale zur Prüfung der Statuten, welche in Leipzig am 5.—7. December v. J. in einer Versammlung von Delegirten der Maurer und Steinhauer Norddeutschlands festgestellt worden sind, eingeladen

Der interim. Vorstand.

Gute Rockschneider, aber nur solche, finden Beschäftigung im Garderobe-Magazin von
Ph. Gaab sen.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April d. J. gesucht von Frau Ober-Steuercontrolleur Köppen.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen findet bei mir Dienst zum 1. Februar.
G. C. Senckel, Gotthardtsstraße.

Vor einiger Zeit ist ein Haararmband mit goldenem Schloß (Schlangenkopf mit Granatstein) abhanden gekommen. Der Finder wolle solches gegen gute Belohnung im Laden des Herrn **Meiling** abgeben.

Ehrenerkklärung.

Die Beleidigung, welche ich meiner Schwägerin, der Frau Amalie Köhler aus Steigra zugefügt habe, nehme ich zurück und habe dieselbe im Schiedsamte in Frankleben um Verzeihung gebeten, und erkläre dieselbe als eine ehrenwerthe und ordentliche Frau.

Wilhelmine Köhler geborne Köppler,
aus Oberbeuna.

(Hierzu eine Beilage.)

Maskenball

der

„Borussia“

im Pöhlischen Locale zu Meuschau **Sonntag den 24. Januar**, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Billete für Masken à 7½ Sgr., für Zuschauer à 5 Sgr. sind beim Herrn Kaufmann Wiese zu haben.

Dem Herrn **Gustav Richter** zu seinem Bierundzwanzigsten Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Gotthardtsstraße wackelt.
M.

Dem Kaufmann Herrn **Ernst Göbe** zu seinem heutigen Wiegenfeste die besten Glückwünsche von dem bekannten Freyburger beim Leipziger Turnfestballen-Table d'hôte.

Hören se, hören se, die Leipziger kommen —
ach was! — die Pommern hätten uns bald mitgenommen. —

Heut Vormittag wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.

Merseburg, den 11. Januar 1869.

Wesf., Regierungsrath nebst Frau.

Allen, welche unsern im 89. Lebensjahre am vor. Freitage im Herrn entschlafenen Vater, den Schwarz- und Schönfärbemeister **August Köfer**, bei seiner heutigen Bestattung durch Blumen-schmuck, Begleitung, Gesang und Wort so hoch geehrt haben, hierdurch unsern wärmsten Dank.

Merseburg und Zöschen, den 11. Januar 1869.

Die Familie Köfer.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die mir und meinen Kindern bei dem Tode meines Mannes, **Karl Meisner** in Kößchen, vor allem aber am Tage seiner Beerdigung zu Theil geworden und mir in meiner tiefen Trauer unendlich wohlthuend gewesen sind, fühle ich mich verbunden, hiermit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Kößchen, den 10. Januar 1869.

Friederike verw. Meisner.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats December 1868.

		tbl.	sq.	pf.			tbl.	sq.	pf.
Weizen	Scheffel	2	21	10	Kalbsteisch	Pfund	—	3	6
Roggen	"	2	10	6	Schöpfensfl.	"	—	4	6
Gerste	"	1	28	—	Schweinefl.	"	—	5	6
Hafer	"	1	9	3	Butter	"	—	13	—
Bohnen	"	3	5	—	Bier	Quart	—	1	—
Erbsen	"	2	26	3	Branntwein	"	—	6	—
Linsen	"	3	—	—	Heu	Centner	1	12	6
Kartoffeln	"	—	22	6	Stroh	Schock	8	15	—
Rindfleisch	Pfund	—	5	6					

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat

Stadt. Geboren: dem Steinbrucker Gröbel eine Tochter; dem Vanbagist und Handfuhnmachernfr. Thomas ein Sohn; dem Maurer Graul ein Sohn: dem Böttger und Ubrmacher Witz ein Sohn. — Gestorben: die nachgelassene einzige Tochter des Gärtners Köder, 56 J. 11 M. alt, an Waisensucht; der Böttger und Schönfärbermfr. Köser, 88 J. 9 M. alt, an Altersschwäche; die nachgel. Witwe des Handarb. Duth, 78 J. 7 M. alt, an Altersschwäche; die jüngste Tochter des Königl. Reg. Secr. Neuter, 8 J. alt, an Bräune; der einzige Sohn des Nagelschmidts Bachhaus, 4 J. 6 M. alt, an der Halsbräune.

Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche.

Herr Diac. Krobenius.

Neumarkt. Geboren: dem Böttger und Bäckermfr. Schäfer eine Tochter; dem Schwarz- und Schußfärber Dickhaut ein Sohn. — Gestorben: der Handarbeiter Schulze mit H. Lebmann auf dem Werber. — Gestorben: der älteste Sohn des Handarb. Heydenreich, 7 J. 4 M. 5 L. alt, an der Halsbräune.

Altenburg. Geboren: dem Böttger und Schmiedemfr. Hartmann ein Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Schuhmachers Storch, 5 J. alt, an Augenentzündung; die hinterl. jüngste Tochter des Königl. Hofraters Telle, 30 J. 11 M. 2 W. 4 L. alt, an Brustkrankheit.

Nachrichten.

Am 4. d. M. fand in der Saalgaſſe ein Eſſenbrand ſtatt; der durchbrannte Eſchornſtein hatte in allen Etagen das nächſtgelegene Holz ergriffen.

Am 9. wurde auf der Köſchener Straße ein Handwerksbursche bößwilliger Weiße von mehreren Arbeitern mißhandelt und blutig geſchlagen, weil er ihrem Zurufe, das Vießen zu unterlaſſen, nicht Folge geleistet hatte. Schußluchend bei einem des Weges kommenden Herrn mit ſeiner Dame, der die rohen Menſchen auch zurechtgewieſen, wandte ſich der Häuſen gegen dieſen. Auch er wurde geſchlagen, während die Dame und der Handwerksbursche die Flucht ergriffen hatten. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, dieſe rohen Patrone zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Am 10. brannte auf dem Markte ein Eſchornſtein in Folge zu heftiger Ofenfeuerung.

Am 11. d. M. wurde auf hiſtigem Dom unter Mittag aus einem unverſchloſſen geweſenen Zimmer eine goldene Ankeruhr mit Kette im Werthe von 60 Thlr. geſtohlen. Den ſofort von der Polizei angeſtellten Bemühungen gelang es, den Dieb zu ermitteln und die Uhr wieder herbeizuschaffen. Der Dieb hatte die Kette bereits verkauft. Auch dieſe wurde wieder zur Stelle gebracht.

Eingefandt.

Ein Wort über die Verſammlung der Maurer und Steinbauer des Kreiſes Merseburg. Es iſt ein Bedürfniß vorzüglich der Bauhandwerker geweſen, einer bangen Alterszukunft entgegen zu ſehen. Trotz der Gefahr, welcher der jüngere als ältere mit jedem Morgen derſelben entgegen geht, war es noch ein Punkt, welcher einen Bauhandwerker die Zukunft erſchwerte, es war das Alter des Mannes. Es iſt dem Einſender gelungen, ſich etwas zu informiren, über den Zweck der Vereinigung ſämmtlicher Bauhandwerker Deutschlands. Die Statuten, welche entworfen ſind, ſorgen nicht nur für Unglück und Altersverſorgung, nein ſie umfaſſen eine wünschenswerthe Anerkennung in allen Punkten ihrer §§ bis zum Schluß, welche ſich allen Gewerken zur Anſicht und Prüfung entrollen werden.

Frankfurt a/D., den 8. Januar 1869.

Es iſt eine bekannte Thatſache, daß unſer Rückverſicherungswesen im Allgemeinen und in Sonderheit für Feuer- und Transportverſicherungen noch ſehr mangelhaft entwidelt iſt. Die Verſicherungen gegen Feuergefahr häuſen ſich von Jahr zu Jahr, wodurch unmittelbar das Bedürfniß nach unabhängigen außerfundirten Rückverſicherungsanſtalten für die Aſſecuranz-Geſellſchaften ſich vermehrt. Dennoch iſt dieſem Bedürfniß durch Gründung unabhängiger Rückverſicherungsanſtalten bisher nicht entſprochen worden. Die kleineren Verſicherungsanſtalten ſuchen Rückdeckung bei auswärtigen Rückverſicherungsgesellſchaften und tragen die Prämien von Hunderten von Millionen jährlich in fremde Länder; die größeren rückerſichern bei ihren Tochteranſtalten, die durch obligatorische Verträge gehemmt, weder einen gemeinnützigen Charakter gewinnen, noch auch zu freiem Aufſchwung gelangen können. Trotzdem proſperiren dieſe Tochteranſtalten aber vortheilhaft und zahlen zuweilen bis zu 30. zu 50 % Dividende. An Verſuchen, eine große unabhängige Rückverſicherungsanſtalt im Inlande zu gründen, hat es freilich auch hieher nicht gefehlt, merkwürdigerweiße ſcheiterten aber alle dieſe Verſuche und erſt jezt tritt auf der Gründung einer „Allgemeinen Rückverſicherungsgesellſchaft“ ein Unternehmen in's Leben, das allen Erforderniſſen an eine unabhängige und entwicklungsfähige Anſtalt auf's Vollſtändigeſte entſpricht. Durch Reſcript der Miniſterien für Handel, Gewerbe und öffentlicher Arbeiten, des Innern und der Juſtiz vom 25. Nobr. 1868 iſt die Gründung dieſer Bank für Feuer- und Transportverſicherung geſtattet, und werden wir darum ſchon in den nächſten Tagen die Aufforderung zur öffentlichen Actienzeichnung ergehen laſſen. Die Bank wird mit einem Grundcapitale von 2 1/2 Millionen gegründet, das ſich auf 5000 Actien à 500 Thlr. vertheilt. Auf jede Actie ſollen bei Gelegenheit der Zeich-

nung 10 Thlr. als Caution, nach Ertheilung der landesherrlichen Genehmigung 100 Thlr. pr. Cour. baar einzuzahlen ſein, während der Reſt von 400 Thlr. in vier Solamacheln über je 100 Thlr. pr. Cour. bei der Bankverwaltung zu deponiren iſt. An der Spitze des Unternehmens ſteht Sr. Erlaucht der regierende Graf Alſred zu Stolberg; Stolberg in Stolberg a. S. und unter den Gründern finden wir recht respectable Capitaliſten und Finanzmänner. Wie wir vernehmen, iſt von den Gründern ſelbſt ein ſehr beträchtlicher Theil des Actiencapitals gezeichnet worden und dürften ſomit kaum 2 Millionen zur öffentlichen Zeichnung gelangen. Daß ſich das neue Unternehmen bereits in Kreiſen einer großen Theilnahme zu erfreuen hat, bezeugt das Urtheil eines competenten Richters in Verſicherungſachen über den Gründungsplan der Frankfurter Bank, das Urtheil des Generaldirectorſ der Land-Feuerſocietät des Herzogthums Sachſen des Herrn von Hülfen. „Ich begrüße, ſchreibt derſelbe, den im Proſpect ic. entwickelten Plan mit lebhafter Theilnahme und kann im Intereſſe der öffentlichen Anſtalten dem Unternehmen nur einen gedeblichen Fortgang wiünſchen.“ Sehr günſtig äußert ſich ferner die Direction der „Hamburger Vereinsbank“ über das Unternehmen. „Wir ſind der feſten Anſicht, ſagt ſie, und innerſter Ueberzeugung, daß die „Frankfurter Allgemeine Rückverſicherungsgesellſchaft“ einer ſegensreichen Zukunft entgegengeht. Die uns vorgelegten Statuten und Proſpecte beruhen auf großer Sach- und tiefer Sachkenntniß und die Tabellen ſind eine ſo vorzügliche Leiſtung, wie ſie uns ſelten zu Händen gekommen ſind.“ Solchen aus dem tiefſten Verſtändniß der Sache geſchöpften Urtheilen gegenüber können wir uns jeder Empfehlung des Unternehmens entheben, den Wuñſch wollen wir aber ausprechen, daß es Segen ſtieße in unſerem Vaterlande und der Sache förderlich bleibe, der es dienen will.

Das Schulgeſetz und die liberale Partei.

Ein Theil der liberalen Partei treibt mit der Lehrerfrage ſeit langer Zeit ein unverantwortliches Spiel. Jahr aus Jahr ein wird von dieſer Seite die Noth der Lehrer in den lebhaftesten Farben, vielfach mit augenſcheinlicher Ueberreibung geſchildert; — ſo oft es aber gilt, der Regierung zu durchgreifender Abhülfe die Hand zu bieten, wird dieſes unter allerlei Vorwänden abgelehnt.

In Kurzem ſollen die Geſetze zur Verathung gelangen, welche die Staatsregierung vornehmlich zu Gunſten der Verbeſſerung der Verhältniſſe der Volkſchullehrer vorgelegt hat. Es wird ſich hierbei zeigen müſſen, inwieweit es den poliitiſchen Parteien mit der Theilnahme für die Lehrer und für die Verbeſſerung der Verhältniſſe derſelben wirklich Ernst iſt, inwieweit es ſich dabei bloß um eine Handgabe für Parteiwecke handelt.

Die Regierung hat ſeit einer langen Reihe von Jahren der Verbeſſerung der Lehrerverhältniſſe, inſoweit dieſelben auf Grund der beſtehenden Geſetze ausgeführt werden kann, die eifrigſte Fürſorge gewidmet. Die Beſoldung der Volkſchullehrer liegt allerdings in erſter Linie nicht dem Staate, ſondern nach den älteren Geſetzen eben ſo wie nach dem klaren Wortlaute der Verfaſſung den Gemeinden ob; der Staat hat erſt dann helfend einzutreten, wenn die Gemeinden außer Stande ſind, ein auskömmliches Einkommen für den Lehrer aufzubringen.

Die Schulverwaltung hat daher zunächſt die Pflicht zu erfüllen, die Gemeinden zur Gewahrung eines auskömmlichen Gehaltes inſoweit möglich heranzuziehen. Dieſes iſt in den beiden letzten Jahrzehnten unabläßig mit Eifer und Umſicht geſchehen, und es iſt auf dieſem Wege möglich geweſen, das Stammteinkommen der Lehrer um etwa eine Million Thaler zu erhöhen. Da, wo die Verhältniſſe der Verpflichteten nachweilich dem Bedürfniß nicht genügten, iſt die Staatsbüſſe hinzugekommen, und zu ſolchem Behufe in den letzten Jahren etwa ein jährlicher Betrag von 200,000 Thalern im Staatshaushalte in Anſpruch genommen worden.

Doch iſt hiermit nur dem dringendſten Bedürfniß entſprochen. Während die wachſende Anerkennung einer tüchtigen allgemeinen Volksbildung nothwendiger Weiſe die Anforderungen an die Leiſtungen des Lehrersandes geſteigert hat, beruhen die in den älteren Geſetzen und Schulordnungen enthaltenen Beſtimmungen über das Lehrereinkommen nicht auf den Vorausſetzungen und Anforderungen, wie ſie in den Verhältniſſen der Gegenwart begründet ſind.

Eine durchgreifende und nachhaltige Hüſſe kann nur durch eine neue geſetzliche Regelung geſchaffen werden.

In der Verfaſſungs-Urkunde iſt im Artikel 26. ein Geſetz zur Regelung des ganzen Unterrichtswesens in Ausſicht genommen. In dieſem allgemeinen Geſetze würden auch die Verhältniſſe der Volkſchullehrer ſicher zu ſtellen ſein. Lange Jahre war die Hoffnung und das Verlangen auf den Erlaß dieſes umfaſſenden Geſetzes gerichtet, in welchem es ſich um alle Stufen des öffentlichen Unterrichts und um die Ausführung der in der Verfaſſungs-Urkunde angedeuteten allgemeinen Grundſätze über das geſammte Unterrichtswesen handeln würde.

Alle Verſuche, dieſes allgemeine Unterrichtsgeſetz zu Stande zu

bringen, sind bisher vergeblich gewesen; alle verschiedenen Ministerien nach einander haben sich an dieser Aufgabe ohne Erfolg versucht; immer entschiedener stellte sich die Erkenntniß heraus, daß eine Verständigung über eine neue Regelung der Unterrichtsverhältnisse nach allen jenen Richtungen hin ein sehr schwieriges und weit aussehendes Werk sei, und daß die Hoffnung des Gelingens um so größer sein werde, wenn man sich entschlöße, den Blick auf Zunächstliegendes und Erreichbares zu beschränken.

Als das Dringendste erschien der Regierung ein Gesetz über die äußeren Verhältnisse der Lehrer; die Landesvertretung konnte sich ihrerseits dieser Auffassung nicht verschließen. Das Abgeordnetenhaus, welches früher lediglich auf der vollständigen Ausführung des Art 26. der Verfassung bestanden hatte, faßte am 6. April 1865 (also zu einer Zeit, wo die liberale Partei die weit überwiegende Mehrheit im Hause bildete) aus freier Erwägung den Beschluß:

„Die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf, betreffend die äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Lehrerbefoldungen, sobald als möglich vorzulegen.“

Das Abgeordnetenhaus ging dabei ausdrücklich von der Auffassung aus, daß ein solches Gesetz sich sehr wohl von dem allgemeinen Unterrichtsgesetze abtrennen lasse und daß durch die Vorwegnahme desselben die Schwierigkeiten sich wesentlich vermindern würden, welche dem Erlasse eines allgemeinen Gesetzes entgegenstünden.

Diesem Ermögungen entspricht der gegenwärtige Entwurf. Derselbe beschränkt sich auf das Volksschulwesen und für dieses wiederum auf diejenigen Gegenstände, bei denen das erkennbare practische Bedürfnis eine gesetzliche Regelung fordert.

Hiernach besteht der Hauptinhalt des Gesetzes wesentlich in der Regelung der Einkommens-Verhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen und, in unzertrennlichem Zusammenhange damit in der Regelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer.

Raum war jedoch dieser Entwurf vorgelegt, so erhoben sich Stimmen aus der liberalen Partei, welche die Ablehnung desselben ohne jede nähere Prüfung des Inhalts verlangten, und zwar unter dem Vorgeben, daß die Regelung der inneren Verhältnisse der Volksschule mindestens ebenso dringend sei, als die der äußeren, und daß daher das Gesetz über das ganze Unterrichtswesen alsbald vorzulegen sei.

Wenn diese Auffassung im Abgeordnetenhause zur Geltung gelangte, so würde die Befriedigung der Wünsche und Hoffnungen der Volksschullehrer aufs Neue in unabsehbare Ferne gerückt werden; denn Niemand kann sich darüber täuschen, daß an eine Verständigung über die allgemeinen grundsätzlichen Fragen, welche bei jenem umfassendsten Gesetze in Betracht kommen müßten, fürs Erste nicht zu denken ist. Die neuesten Erörterungen über Kirchen- und Schulfragen haben vollends erkennen lassen, daß gerade über die höchsten und wichtigsten Punkte, über die Stellung der Kirche zur Schule u. s. w. eine so tiefe und so vielfache Zerklüftung und Zersplitterung der Anschauungen obwaltet, daß eine Vereinbarung der beiden Häuser des Landtags und der Regierung in diesen Beziehungen für jetzt nicht im Mindesten in Aussicht genommen werden kann. Jede Vorlage, welche die Regierung darüber etwa machen wollte, würde keinen andern Erfolg haben, als die schärfsten und leidenschaftlichsten Kämpfe ohne jedes practische Ergebnis hervorzurufen.

Insofern es der liberalen Partei daher irgendwie Ernst ist mit ihrer Theilnahme für die Volksschule und für die Lehrer, so kann sie die Verathung des vorgelegten Gesetzes nicht unter jenem Vorwande schlechtthin von der Hand weisen; sie muß vielmehr den Versuch machen, zu dem das Abgeordnetenhaus im Jahre 1865 selbst gerathen und gedrängt hat, den Versuch, zunächst eine neue gesetzliche Regelung der äußeren Schuloerhältnisse und der Lehrerbefoldungen herbeiführen zu helfen.

Glaubt das Abgeordnetenhaus dem Entwurfe in seinen Vorschlägen selbst nicht zustimmen zu können, so steht es bei dem Hause Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge zu machen, über welche möglicher Weise eine weitere Verständigung eintreten kann.

Eine sofortige Abweisung des Entwurfs ohne den Versuch einer solchen Verständigung wäre eine thatsächliche Verleugung des Interesses an der Volksschule und an ihren Lehrern. (Prov. Corr.)

Der Sohn des Sträflings.

Frei nach dem Französischen des Erneste Vittaube
von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Einige Tage nach den im vorigen Capitel erzählten Begebenheiten finden wir Renee am frühen Morgen in dem Parke hinter dem Schlosse promenirend, als plötzlich ihr Blick auf einen jungen Mann fiel, der die Allee entlang schritt und auf sie zukam.

„Um Gottes Willen, was ist das, Herr Olivier?“ rief sie dem Näherkommenden spöttisch entgegen; „sind Sie krank, daß Sie um diese Stunde schon auf den Beinen sind? Oder sollten Sie wirklich so herablassend sein, daß Sie manchmal die Sonne der Gnade theilhaftig werden lassen, sie mit eigenen Augen aufgehen zu sehen?“

Halt, jetzt hab' ich's“, fuhr sie mit komischem Ernste fort, indem sie eine schmolgende Miene anzunehmen versuchte. „Sie sind noch gar nicht im Bett gewesen. Das ist sehr unrecht von Ihnen, und nun eilen Sie, das Versäumte nachzuholen. Ich wünsche Ihnen eine wohlthunende Ruhe.“

Obwiewohl sie nicht Lust zu haben, sich mit ihrer spizigen Zunge in einen Krieg einzulassen, sondern sagte ausweichend:

„Ihre Besorgniß um meine Gesundheit ist mir sehr schmeichelhaft, aber durchaus unbegründet; im Gegentheil, ich habe recht gut geschlafen, fühle mich recht wohl, und bin sogar schon auf dem Wege, einen Spaziergang nach Marequelles hinüber zu machen, um Herrn Paul Cartero, unsern neuen Freund, von dem Ihnen Ihr Bruder schon erzählte, zu besuchen. Der junge Mann führt ein wahrhaft patriarchalisches Leben, ist ein großer Philosoph und so geistreich, daß selbst Ihre allerliebsten Spöttereien in ihm ihren Meister finden möchten.“

„Sagen Sie mir, Olivier,“ erwiderte Renee, sich für das Compliment bedankend, „wie ist es möglich, daß ein Mann, der vielleicht noch niemals auf den Boulevards promenirte, so viel herrliche Eigenschaften in sich vereinigen kann?“

„Ich sehe,“ antwortete Herr Riggi, „Sie haben heute wieder die Laune, mich zum Stichblatt Ihres Wipes zu machen, und ich kann nichts anderes thun, als mich in Demuth in mein Schicksal ergeben. — Was Uebrigens diesen Herrn Cartero betrifft, so rechtfertigt er wirklich die Lobansprüche, welche Ihr Bruder ihm gesendet; er ist Maler und Dichter, und wenn ich auch seine Gedichte nicht kenne, so habe ich dafür Zeichnungen von ihm gesehen, die sein Talent über jeden Zweifel erheben.“

„Und,“ versetzte Renee, „warum haben Sie dann nicht daran gedacht, ihn uns zuzuführen, damit wir armen Frauen, meine Tante und ich, in unserer Einsamkeit auch etwas von ihm profitieren? Wahrhaftig, Herr Riggi, das ist ganz unverantwortlich, wirklich abschulisch von Ihnen, und Sie verdienen wegen dieser Nachlässigkeit nie wieder ein freundliches Gesicht von mir zu erhalten.“

„Nun,“ antwortete Herr Riggi, „wenn ich einen Fehler begangen, so bin ich wenigstens gern bereit, denselben wieder gut zu machen. Ich war, wie ich Ihnen sagte, obnedies im Begriffe, Herrn Cartero aufzusuchen, und nun werde ich ihn jeden Falles mitbringen, damit Sie selbst urtheilen können, ob wir Ursache haben, dem Zufalle dankbar zu sein, der uns neulich zu seiner Bekanntschaft verhalf.“

„In der That, Herr Riggi,“ erwiderte Renee, „Sie machen mich gewaltig neugierig auf die Bekanntschaft eines Mannes, der selbst Ihre skeptische Natur zu einer so warmen Lobrede zwingt. — Also“, fuhr sie fort, „erfüllen Sie Ihr Versprechen und bringen Sie Herrn Cartero mit; er soll mir willkommen sein.“

Bei diesen Worten grüßte sie leicht mit der Hand und war im nächsten Augenblicke hinter einem Blumenboquet verschwunden, während Herr Riggi seinen Weg fortsetzte, um circa zwei Stunden später in Herrn Cartero's Begleitung aufs Neue den Park zu durchschneiden.

Der junge Mann hatte die Blouse und das Varett des Jägers mit einem einfachen schwarzen Gesellschaftsanzuge vertauscht, der das Charakteristische seiner Erscheinung so möglich noch schärfer hervorhob.

Auf seinem Gesichte lagerte derselbe schwermüthige Hauch wie immer, aber zugleich lag in seiner ganzen Erscheinung der entschiedene Ausdruck geistiger Bedeutung.

Inmitten des Parks stießen die beiden jungen Leute auf Herrn de Brevilliers.

„Hier bringe ich Dir Herrn Cartero,“ rief Herr Riggi seinem Freunde zu. „Wahrhaftig, ich glaube, er würde schmerzlich den Weg zu uns gefunden haben, wenn ich ihn anders nicht hierhergeführt.“

„Seien Sie mir herzlich willkommen!“ rief Raymond aus, indem er dem jungen Manne die Hand entgegenstreckte. „Ich hatte Sie schon früher erwartet, da ich, wie ich Ihnen bereits gesagt, mir Ihren Rath betreffs einiger Zeichnungen erbitten mochte. Doch davon später! Für jetzt erlauben Sie mir, Sie meiner Schwester und Fräulein d'Abancour, meiner Tante, vorzustellen.“

Bei diesen Worten hatten sie den Eingang des Schloßes erreicht; Raymond schritt voran und öffnete ein im Geschmack des vorigen Jahrhunderts's meublirtes Zimmer, welches in seiner Größe fast einem Saale glich.

Im Zimmer fanden sie Fräulein Renee de Brevilliers und Fräulein d'Abancour.

„Erlaubt“, hob Raymond, zu seiner Tante und Schwester gewandt, an, Euch hier unseren Nachbar von Marequelles, Herrn Cartero, vorzustellen, den ich schon jetzt als einen wahren Schatz für die Einsamkeit unserer Winterabende betrachte. Herr Cartero ist nämlich nicht nur Ingenieur, sondern auch Dichter und Maler, und ich weiß, daß er in dieser letzteren Eigenschaft namentlich Dir, Renee, willkommen sein wird. Vielleicht wird Herr Cartero sich herbei lassen, Dich bei Deinen eigenen Zeichnungen mit seiner künstlerischen Einsicht und seiner Geschicklichkeit zu unterstützen.“

(Fortsetzung folgt.)